

der Kartelle und Aktiengesellschaften verliert, nur als Gesetz des täglichen Zwanges erkennbar. Ja, diese Millionen emsiger Bienen wollen den Film als angenehme Unterhaltung, als sichtbare Wunschträume ihrer freien Lohnsklaverei. Da auf dem Zelluloidband ist ja Gott sei Dank alles ein bißchen besser, geradezu ideal, von gewissen bolschewistischen und amerikanischen Filmen abgesehen, geht es da so zu, wie es im Leben eben sehr selten zugeht. Da findet sich immer für die kleine Stenotypistin im richtigen Augenblick der hochherzige Chef mit wahrer Demokratie und heiratet sie, da wird wirklich noch das Gute belohnt und das Böse bestraft. Da hat der romantische Harry Piel und andere noch freies Spiel über Tod und Leben . . . Und mit einem guten Gedanken an Hochherzigkeit, kollerndes lächelndes Glück in Gestalt einer in jeder Szene neu und hochmodern bekleideten — resp. unbekleideten Diva geht man nach Hause . . . Ja, sollen die da ruhig in ihrer neuen schönen Villa glücklich sein, „Donnerwetter, hast du den Wagen gesehen? wie die da vor der Tankstelle hielt? Mensch, scharfe Nummer, war doch fein, was . . .?“ So legt man sich zufrieden ins Bett . . . ein Blick, wenn ich so sagen darf ins Paradies . . ., in die zweifelhafte Kehrseite einer durch und durch materialistischen Welt. Noch im Bild Propaganda für Luxusbedürfnisse, die dem kleinen Mann niemals zugänglich. Frauenbein, Bembergseide, Frack, sportliches Wagnis, hinter jedem Stuhl Kellner mit umwickelter Flasche, Geld in Haufen, Tanzgirls und klotzige Autos. Mit einem Wort die Ideale der Massen unserer Zivilisation.

Es ist ganz dumm, immer nur die Filmverfertiger anzuklagen und zu sagen, ja ihr, ihr verschlechtert den Geschmack. So ist das nicht, es sind ebenso die Massen der Kinobesucher, die diese Filme haben wollen . . . es ist ein Stück Ausdruck dieser ganzen Zeit, auf deren Hintergrund diese platten Phantasien abrollen, eine Zeit, deren höchstes Ziel sinnlose ungeordnete technische Entwicklung ist. Ich bin leider kein Optimist, ich glaube, diese Entwicklung wird zunehmen, je mehr die früheren Ideale abnehmen, und je mehr der Anteil des Menschen am Geschaffenen nur noch in der Lohntüte besteht. Auch bei uns gibt es auf allen Gebieten den „tired business man“ . . . und der braucht leichte Kost. Was sollen ihm Probleme da oben, hat er ja am Tage übergenug . . . stört nur unangenehm. Nun und unten, der Arbeiter will eigentlich auch dasselbe . . . der will, außerhalb der Partei — eben auch seine Ruhe haben, mal was Lustiges, Angenehmes sehen . . . kann mans ihm verdenken? Hier, ich weiß, berühre ich ein heikles Kapitel, viele meiner Freunde werden schimpfen, weil ich den Arbeiter so sehe, wie er in den allerhäufigsten Fällen ist . . . Aber ich denke an Rußland, und es ist sehr typisch, daß gerade dort gewisse amerikanische platte Filme sich großer Beliebtheit erfreuen . . . Wie sollte dies auch anders sein, solange die Maschine den Menschen beherrscht. Ich sehe gelegentlich Filme hier in einem kleinen Kino . . . und es ist so bezeichnend, daß gerade jene, von der zünftigen Literatur als besonders albern bezeichneten Filme, den meisten Zulauf haben. Da stehen die Leute buchstäblich vor der Kasse Schlange; kleine Leute der Gegend und Dienstmädchen. Man soll sich doch da nichts vormachen, so ist es eben.

Zum Schluß noch ein paar Notizen: *was ich mir noch vom Film wünsche* . . . Nach Vorausgegangenem wird man verstehen, das, was ich fordere oder, bescheidener, mir wünsche, ist nun einmal ohne weiteres nicht möglich. Die Film-